

4. I. 1918

Der Zwischenfall in den Friedensverhandlungen.**Die Frage der Verlegung nach dem neutralen Auslande.**

Wien, 4. Januar.

Die Vertreter der Mittelmächte sind nach Brest-Litowsk abgereist. In den Beratungen wurde beschlossen, der Entente eine Frist bis zum 4. Januar zu geben, damit sie die Grundsätze des Friedens kennen lerne und die Möglichkeit habe, sich anzuschließen. Die russischen Vertreter haben erklärt, daß nach Ablauf dieser Frist die Verhandlungen unter allen Umständen in Brest-Litowsk fortgesetzt werden sollen.

Deshalb ist es auffallend, daß die Regierung in Petersburg plötzlich anderer Meinung geworden ist. Die Vertreter der Mittelmächte wurden telegraphisch verständigt, Ausland wünsche, daß die Fortsetzung der Verhandlungen an einem neutralen Orte des Auslandes stattfinden solle. Die Vertreter der Mittelmächte haben mit dem Hinweise auf den bindenden Beschluß, die Verhandlungen nach Ablauf der Frist vom 4. Januar unter allen Umständen in Brest-Litowsk an dem vereinbarten Tage fortzusetzen, dem Antrage, betreffend die Verlegung der Konferenz, nicht zugestimmt.

Die Antwort der russischen Vertreter ist noch nicht bekannt und so läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht sagen, ob der Zwischenfall, der eine Meinungsverschiedenheit

über den Verhandlungsort hervorgerufen hat, ohne weitere Folgen bleiben werde. Die Vermutung, daß bei dem russischen Vorschlage die Einflüsse der Entente wirksam gewesen sind, hat die allergrößte Wahrscheinlichkeit. In Brest-Litowsk konnten die Diplomaten und die sonstigen Mitarbeiter bei den Antrieben der Entente nicht täglich und stündlich störend in die Verhandlungen eingreifen. Brest-Litowsk ist eine von deutschen Truppen besetzte Festung und dort konnten diese Elemente leicht ferngehalten werden. Durch die Verlegung der Konferenz in das neutrale Ausland hätten die Diplomaten der Entente die leichteste Gelegenheit, fortwährend hinter den Stühlen der russischen Vertreter zu stehen und durch ihre Einflüsterungen die Lage zu verwirren.

Wichtiger als die russische Forderung ist deren Ursprung. Es hat sich gezeigt, daß auch die jetzige russische Regierung, die von der Entente so schwer beleidigt worden ist, deren Einflüssen trotzdem zugänglich bleibt. Das ist der Kern des Zwischenfalles. Rußland braucht jedoch den Frieden so dringend, daß die entschiedene Weigerung der Vertreter der Mittelmächte, den Vorschlag, betreffend die Aenderung des Verhandlungsortes zu genehmigen, nicht ohne Eindruck bleiben dürfte. Die Ablehnung bedeutet zugleich, daß die Mittelmächte ein Verschleppen und Hinzuziehen der Verhandlungen nicht wollen. Es muß jeder Teil schon darüber klar geworden sein, ob er den Frieden unter den gegebenen Verhältnissen annimmt oder nicht. Eine Verlegung der Friedensverhandlungen könnte ohne Zeitverlust nicht stattfinden. Wir sehen aus diesem Zwischenfalle, daß die Entente alle ihre Hilfsmittel anbietet, um den Abschluß des Friedens zu verhindern. Sie mag in diesem Bestreben von den Schwankungen, die innerhalb der russischen Parteien stattfinden, unterstützt werden. Der deutsche Reichskanzler hat die öffentliche Meinung schon gestern auf die Möglichkeit von Störungen vorbereitet. Er hat von der Möglichkeit eines plötzlichen Wechsels in der Lage von heute auf morgen und auch von der Möglichkeit des Eintrittes von Zwischenfällen gesprochen. Diese Bemerkungen haben sich offenbar auf die Ursachen gestützt, durch welche die russischen Vertreter veranlaßt worden sind, eine Ortsveränderung zu wünschen.

Nach dem Verlaufe der Beratungen in Brest-Litowsk und nach dem Standpunkte, den die russischen Vertreter eingenommen haben, ist trotzdem die Meinung berechtigt, es werde vielleicht gelingen, auch über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen. Zunächst handelt es sich um einen Vorfrieden und der Ort, wo der Friedensvertrag selbst mit sämtlichen Einzelheiten vereinbart werden soll, ist noch nicht beschlossen. In den meisten Fällen sind die Orte, wo über den Vorfrieden und wo über den Frieden verhandelt wird, verschieden. Bei gutem Willen wäre der Ausweg zu finden. Ob der Zwischenfall mehr ist als ein vorübergehendes Ereignis, wird aus der Antwort der russischen Vertreter zu erkennen sein.